

28. April 2015 09:07 Uhr

Hilfstransport

Kranke Kinder warten auf Rollstühle und Betten

Die Tschernobyl-Hilfe schickt zwei Lastwagen nach Gomel. Für die zunehmende Not macht die Vorsitzende Heidi Bentele die Ukraine-Krise verantwortlich.

i



Helfer beladen den Sattel-Auflieger in Aindling. Vorne schiebt Xaver Heichele aus Osterzhausen gerade ein Paket.

Foto: Peter Holthaus

Zum 29. Jahrestag der Tschernobyl-Katastrophe konnte [Heidi Bentele](#) mit ihrer Initiative Hilfe für Kinder aus Tschernobyl zwei Mal 20 Tonnen Hilfsgüter in die am meisten betroffene Stadt Gomel in Weißrussland schicken.

Ein Laster wurde in Illerberg (Landkreis Neu-Ulm) von 30 fleißigen Helfern unter Heidi Grathwohls Regie mit 1081 wertvollen Lebensmittel- und Kleidungspaketen beladen. Sie betreut dort seit vielen Jahren mit großem Engagement eine Zweigstelle der Initiative. Der

andere Sattelaufleger mit fast ebenso vielen Lebensmittelpaketen, Kinderrollstühlen und -betten, Rädern und Gehhilfen ging von Aindling aus auf die lange Reise nach Weißrussland. Inzwischen sind beide Trucks in Gomel eingetroffen und wurden dort schon von hunderten von Familien sehnsüchtig erwartet.

Bentele dankt Schuldirektoren, Eltern, Schülern, Asylbewerbern

Anhand zahlreicher Briefe und vielen persönlichen Gesprächen mit den Ärzten der Kinderhämatologie zieht die erste Vorsitzende der Tschernobyl-Hilfe folgenden Schluss: „Die gesamte wirtschaftliche und gesundheitliche Not in [Weißrussland](#) hat sich seit der Krise in der Ukraine extrem verschlechtert. Nach wie vor leiden und sterben unzählige Kinder an den Folgen der Radioaktivität.“ Der verzweifelte Brief einer Mutter spreche für hunderte andere betroffene Kinder, die ohne Hilfe aus dem Ausland keine Hoffnung haben.

„Deshalb sind diese Hilfstransporte von ganz besonders großer Bedeutung“, weiß Heidi Bentele. Nur durch die große Unterstützung von insgesamt 27 Schulen aus dem Aichacher und Augsburgener Landkreis konnten hunderte von Lebensmittelpaketen gepackt werden. Bentele dankt alle Schuldirektoren, Eltern und Schülern, besonders allen Schülern der SMV (Schülermitverantwortung), die in ihrer Freizeit mit viel Leidenschaft die Organisation der gesammelten Lebensmittel übernommen haben. Unter den vielen weiteren Helfern hob Bentele auch die Asylbewerber aus dem Pöttmeser Raum hervor.

Im Mai reist Bentele nach Gomel

Bentele hat ein großes Anliegen: „Die betroffenen Kinder aus der Region um Tschernobyl dürfen auch nach 29 Jahren nicht vergessen werden.“ Sie befürchtet, dass Menschen und Tiere noch hunderte von Jahren unter der nuklearen Katastrophe werden leiden müssen.

Mitte Mai reist Bentele mit Freunden der Initiative nach Gomel, um sich dort mit den Kindern, deren Mütter und den behandelnden Ärzten über weitere Hilfsmaßnahmen zu informieren. (mgw)